

Dokumentation zu den Thementischen beim Fachforum „Gute Schule machen – aber wie?“



**ROT-ROT-GRÜNE PROJEKTE IN THÜRINGEN:
ZWISCHENBILANZ UND PERSPEKTIVEN**

**Montag, 27.8.2018, 17–21 Uhr, Erfurt
KulturForum Haus Dacheröden**

Gute Schule machen – aber wie?

Eine Veranstaltungsreihe von Heinrich-Böll-Stiftung
Thüringen e.V., Friedrich-Ebert-Stiftung (Landesbüro
Thüringen), Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen e.V. und
DIE THÜRINGENGESTALTER – Kommunalpolitisches
Forum Thüringen e.V. in Zusammenarbeit mit BAKT –
Die Andere Kommunalpolitik Thüringen e.V. und
kbwt – Kommunales Bildungswerk Thüringen e.V.

Tisch 1

Inklusion und Schule

Es wurde auf die verschiedenen Probleme hingewiesen, die einen großen Raum in der öffentlichen Wahrnehmung einnehmen.

Ausgangsfragen waren:

- Wie wird Professionalität für Inklusion in Schule abgesichert?
- Ist es nötig, die Rollen zu klären, in denen wir inklusiv bilden?

Rollenklärung umfasst folgende Bereiche:

- Schulsozialarbeit
- Schulbegleitung
- Förderpädagogik
- Lehrer*innen
- Jugendhilfe

Dazu gab es folgende Vorschläge:

- Veranstaltungen zu Inklusion wie Weiterbildungen, Besuchsprogramme und Vernetzung vom Einrichtung organisieren
- Lokale Versuche stärken und Bündnisse bilden
- Regeln und Freiheiten nicht beschränken
- Ressourcenbudget für Berufsschulen
- Inklusive Berufsbildung
- Regionale "Spielräume" schaffen

Thementisch 2

Rolle und Qualität der Lehrer*innenausbildung

Diskutiert wurde über die Frage „Wie kann eine zukunftsfähige Lehrer*innenausbildung aussehen?“.

Die Teilnehmenden einigten sich darauf, dass hier Kooperation und Abstimmung ebenso wichtig seien wie Standards für die praktische Ausbildung.

Es gab folgende Ergebnisse:

- Kindheitspädagogik in Ausbildung integrieren
- Kooperation zwischen Ausbildungseinrichtungen erleichtern
- Innovative Konzepte für Ausbildung, zum Beispiel Digitalisierung, nutzen
- Studierende schon in der Ausbildung an Schulen binden
- Kooperationen der Universitäten ermöglichen
- Fortbildungspflicht im Lehrerbildungsgesetz verankern
- Ausbildung in Fachwissenschaften Pädagogik/ Erziehungswissenschaft erhöhen
- Motivation und Anreize zur Fortbildungen schaffen
- Inklusion und Heterogenität in Praxis und Ausbildungsschulen berücksichtigen
- Heterogenität der Lehrkräfte beachten
- Studium in allen Schulformen erweitern, besonders bei Sonderpädagogik
- Elternarbeit in der 2. Phase Lehrer*innenausbildung
- Universitäten als Partner wahrnehmen (Kooperationspartner zum Beispiel für Quereinsteiger)
- GS- 2. Phase der Ausbildung: hier ist zu wenig Zeit für Themen wie Elternarbeit und Inklusion
- Spezifika der verschiedene Phasen beachten, erhalten, erweitern und ausbauen

Tisch3

Demokratiebildung

Die Leitfrage am Thementisch war: „Was gefährdet, was fördert demokratische Prozesse?“

Zusammenfassung der Diskussion:

- Schule hat einen besonderen Wert für die Vermittlung demokratischer Werte
- Die Vermittlung von Demokratie in jeglicher Form ist Aufgabe jedes Lehrenden.
- Demokratieentwicklung ist nicht von Schulentwicklung zu trennen.
- Es gibt zu wenig Kommunikation zwischen Thilm und den Schulämtern.
- Im Studium kommt derzeit alles pädagogische zu kurz: Kinder- und Jugendschutz, Antidiskriminierung, Menschenrechte und keine Lehre, wie mit dem Anspruch konkret in der Schule umzugehen ist.
- Das Hauptthema ist, Kinder zu Toleranz zu erziehen. Viele Lehrerinnen und Lehrer scheuen diese Auseinandersetzung und haben Angst.
- Aber: Wir können die Kinder und Jugendlichen nicht allein lassen.
- Beim Betreten eines Diskriminierungsraums, müssen Pädagog*innen einschreiten. Beispielsweise klar sagen: Diese Äußerung widerspricht dem Grundgesetz. Hilft das

nicht, darf man auch sagen: „Ich möchte Sie bitten zu gehen.“ Man sollte sich auf keinen Fall bei Debatten in die Enge treiben lassen.

- Fakten gegen diskriminierende Behauptungen: „Wo hast du das gehört? Das sehe ich anders, ich habe andere Fakten.“
- Die Entscheidende Frage in der Schule ist, wie sich die Schulleitung verhält. Wenn Schulleitung keine Klarheit über den Berufsauftrag vermittelt, wird aus der Frage der Professionalisierung der Lehrkräfte eine Frage der Professionalisierung der Schulleitungen.

Thementisch 4

Chancen und Potenziale digitaler Bildung

Drei Fragen wurden bei Bildung in der digitalen Welt zur Diskussion gestellt.

- Wie funktioniert es? Was können Kinder lernen?
- Wie wirkt es? Wie müssen Kinder geschützt werden?
- Wie nutze ich das im Unterricht, um ihn „moderner“ zu gestalten?

Zusammenfassung der Diskussion:

- Wissen- Kompetenz- Werte und Einstellung: um in Aktion zu kommen, sollten die 3 Faktoren miteinander verbunden werden. Das ist Aufgabe von Schule!
- Zu wenig Angebote für digitale Ausbildung für Lehramtsstudierende und zukünftige Lehrer*innen in der Universität Erfurt.
- Mut machen im Umgang mit digitalen Themen
- Möglichkeit: gemeinsam mit den Schüler*innen digitalen Unterricht gestalten, um selbst versierter zu werden.
- Der Fokus muss auf guter Schule liegen, nicht auf Mangelverwaltung.
- Eine sozialverträgliche Lösung für den Zugang zu Technik.
- Ganzheitliche Strategie zur Umsetzung digitaler Bildung statt vieler Einzellösungen
- Mehr Freiräume für Schulen, Unterstützung seitens der Schulträger und finanzielle Mittel

Thementisch 5

Rahmenbedingungen

Die Personalfrage spielte im Workshop zu den Rahmenbedingungen eine große Rolle.

Schwerpunkte der Diskussion:

- Durch Zusammenfassen der Schulen an kleineren Schulstandorten kann ein größerer Lehrkörper geschaffen werden.
- Unbefristete Lehrer*innenstellen schaffen
- Wertschätzung für pädagogisches Personal in Form realistischer Option auf Beförderung
- Beruf attraktiver gestalten (Willkommenskultur für junge Lehrer*innen)
- Flexibles Verwaltungshandeln, Bsp. Vertrag vor Zeugnis

- Technische, räumliche Ausstattung sind Voraussetzung für offene Konzepte und Inklusive Bildung
- Lehrer*innen bestimmen demokratische Schulkultur mit
- Selbstständigkeit für Schulen ermöglichen – weg von der Amtskultur
- Teamarbeit ermöglichen
- 2 Pädagog*innen System für Grundschulen, Erzieher*innen für Pädagog*innen stellen

Thementisch 6

Schulentwicklung

Am Thementisch zur Schulentwicklung wurde über die Verantwortungsfrage diskutiert.

Übereinstimmung gab es bei folgenden Punkten:

- Für das Schulversagen dürfe nicht die Einzelschule verantwortlich gemacht werden
- Fokussierung auf Einzelschule löst nicht den Auftrag der Politik
- Schulentwicklung braucht den Mut zur Veränderung

Ergebnisse:

1. Die Abschaffung der eigenverantwortlichen Schulen in Thüringen war ein grober Fehler und führte zu einem massiven Stillstand.
2. Einzelne Schulen haben die Lücke genutzt und ein modernes Instrument zur Qualitätsentwicklung erprobt. Es braucht jedoch den gesetzlichen Rahmen für eine Qualitätsentwicklung.
3. Es braucht ein zentrales abgestimmtes Qualitätssteuerungsgesetz.
4. Schulen und insbesondere die Schulleitung und das Kollegium brauchen neben dem Auftrag auch die Ressourcen (um z.B. die Schule für Fortbildungstage zu schließen).